

Oleum propinatur ad uncias duas, & in colica aut calculo ab uncis quatuor ad decem. Raro tamen adhibentur vel semina lini vel oleum ad usum internum ob nauseam & vomitum, quæ ab hinc sæpius excitantur, præprimis cum aliis gaudemus medicamentis minus nauseosis, quæ eosdem præstant effectus. Pertinet quoque oleum lini prout cætera oleosa vegetabilia dulcia ad antidota generalia.

Externe adhibemus semina lini, vel seminum farinam in pulvem cocta ad cataplasmata emollientia. Pari modo usurpatur decoctum ex uncia seminum & aquæ libra paratum ad clysmata emollientia in dysenteris, diarrhæis & alvi obstructionibus pertinacibus. Oleum addatur enematibus aut cataplasmatibus emollientibus relaxantibusque; nec non inservit ad illiniendos tumores duros, inflammatos.

Tab. CXX.

LIQUIRITIA. *Officin.*

Glycyrrhiza glabra. *Botanic.*

Radix dulcis, Glycoritia, Glycyrrhiza vera, filiquosa vulgaris. Gallis, Reglisse. Anglis, Liquorice.

Classis XVII. Diadelphia. Ordo IV. Decandria.

Genus. Calyx bilabiatus: labium inferius tripartitum. Legumen ovatum, compressum.

Species. Glycyrrhiza leguminibus glabris, stipulis nullis, foliolo impari petiolato.

einem Absud ist eine halbe Unze auf ein Pfund Wasser, in einer Emulsion zwey Quentchen. Das Dehl gibt man zu zwey Unzen, und in der Kolik oder wider den Stein von vier bis zu zehn Unzen. Man bedienet sich jedoch nur selten der Leinsaamen oder des Dehls zum innerlichen Gebrauche, wegen dem Eckel und dem Erbrechen, welche davon öfters erregt werden, vorzüglich, da wir andere weniger eckelhafte Arzneymittel haben, welche eben die nehmlichen Wirkungen äußern. Das Leinöhl gehört auch, so wie alle übrigen milden vegetabilischen Öhle zu den allgemeinen Gegengiften.

Außerlich gebrauchen wir den Leinsaamen, oder das Leinsaamemehl zu einem Brey gekocht als erweichenden Umschlag. Auf gleiche Art bedienet man sich des Absudes von einer Unze Saamen in einem Pfunde Wasser zu erweichenden Klystiren bey Ruhren, Durchfällen, und hartnäckigen Verstopfungen des Stuhlganges mit Nutzen. Das Dehl pflegt man erweichenden und schlappmachenden Klystiren oder Breyumschlägen zuzusehen; auch dienet es um harte, entzündete Geschwülste einzusalben.

120. Tafel.

Der Süßholzstrauch.

Süße Wurzel, Süßholzwurzel, Ladrigenholz, Ladrigenholz, gemeines Süßholz. Franz. Reglisse. Engl. Liquorice.

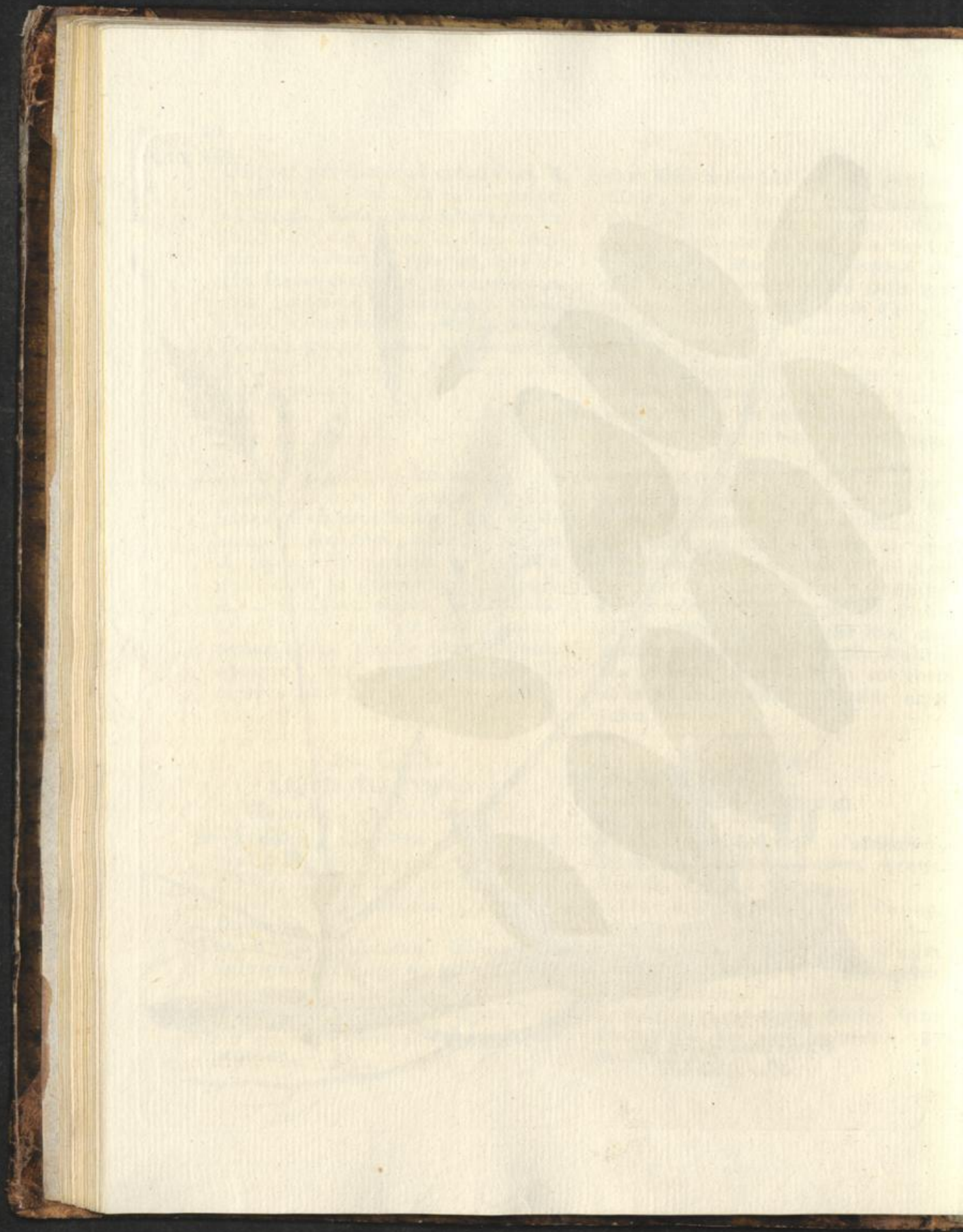
17. Klasse. Zweybrüdrige. 4. Ordnung. Zehnännige.

Gattung. Der Kelch zweylippig: die untere Lippe dreymahl getheilt. Die Schote eyrund, zusammengedrückt.

Art. Süßholz mit glatten Hülsen, keinen Blattansätzen, und einem ungepaarten, gestielten Blättchen.



LICQUIRITIA off.
Glycyrrhiza glabra Bot.
 Das Süßholz.



Invenitur spontanea in Italia, Gallia ac Hispania. In Franconia præsertim in regione Bambergensi copiose colitur. Floret Julio & Augusto radice perenni.

In officinis habetur radix & extractum, id est succus radicis inspissatus.

Radix est plures pedes longa, digitum & ultra crassa, ramosa, extus glabra, siccata rugosa, cortice e bruno griseo, subacri, amaro tecta, interne læte flava, recens odoris mucidi, siccata nullius, saporis dulcis, masticatione longinqua subamari. Servatur vel radix integra in cellis sub sabulo bene siccato, vel dividatur primum longitudinaliter, dein transverse in parvas taleolas, & siccata tradatur cistis bene clausis. Ad usum medicinale eligatur radix tenax, dissecta læte flava, radios & vasa succosa prodens; rejiciatur econtra mucida & cariola. Extractum radicis liquiritiæ, vulgo succus, advehitur ex Italia præprimis & Hispania in massis sex pollices longis, & pollicem cum dimidio crassis, cylindricis, compressis, sigilli impressione notatis, foliis lauri nobilis involutis, & cistis ligneis inclusis. Est siccum, compactum, plus minusve flexibile. Habet extus colorem nigrum, intus, si cultro dividitur, profunde fuscum, si vero diffringitur, fracturam nigram, splendentem, odorem empyreumaticum, saporem dulcem, vix gratum, sub finem subamarum, & in aqua penitus solvitur. Pharmacopœi Londinenses parant repetita solutione, filtratione ac inspissatione extractum ab omnibus quisquiliis mundatum, & ad taleolas quadratas formatum grati saporis.

Er wächst in Italien, Frankreich und Spanien wild. In Franken vorzüglich in der Gegend um Bamberg wird er häufig gezogen. Er blühet im Julius und August, und ist ausdauernd.

In den Apotheken hat man die Wurzel und das Extract, das ist den eingedickten Saft der Wurzel.

Die Wurzel ist mehrere Fuß lang, eines Fingers dick, auch noch dicker, ästig, von aussen glatt, getrocknet runzlicht, mit einer aus dem Braunen ins Graue spielenden etwas scharf schmeckenden, bitteren Rinde bekleidet, von innen schön gelb, und hat, wenn sie noch frisch ist, einen dumpfigen, getrocknet aber gar keinen Geruch, und einen süßen, nach längerem Rauhen aber einen etwas bitteren Geschmack. Man kann die Wurzel entweder noch ganz in Kesseln unter gut getrocknetem Sande verwahren, oder in wohl verschlossenen Schränken aufbehalten, nachdem sie zuvor erstlich der Länge nach, und dann über quer in kleine Scheiben zerschnitten, und gut getrocknet worden ist. Zum Arzneygebrauche wähle man eine zähe Wurzel, die, wenn sie gespalten ist, eine schön gelbe Farbe hat, und strahlenförmige, saftvolle Gefäße zeigt; so wie man im Gegentheil die schimmelige und angefressene verworfen muß. Das Süssholzextract, gewöhnlich Süssholzsaft, wird vorzüglich aus Italien und Spanien unter der Form von walzenförmigen, zusammengebrückten, und mit dem Einbrücke eines Sigills versehenen Massen, die sechs Daumen lang, anderthalb Daumen breit, in Lorbeerblätter eingehüllt, und in hölzernen Kisten verschlossen sind, eingeführt. Es ist trocken, dicht, mehr oder weniger beugsam, von aussen schwarz, von innen, wenn es mit dem Messer zerschnitten wird, dunkelbraun, wenn es aber entzweygebrochen wird, im Bruche schwarz und glänzend. Es hat einen brandigten Geruch, einen

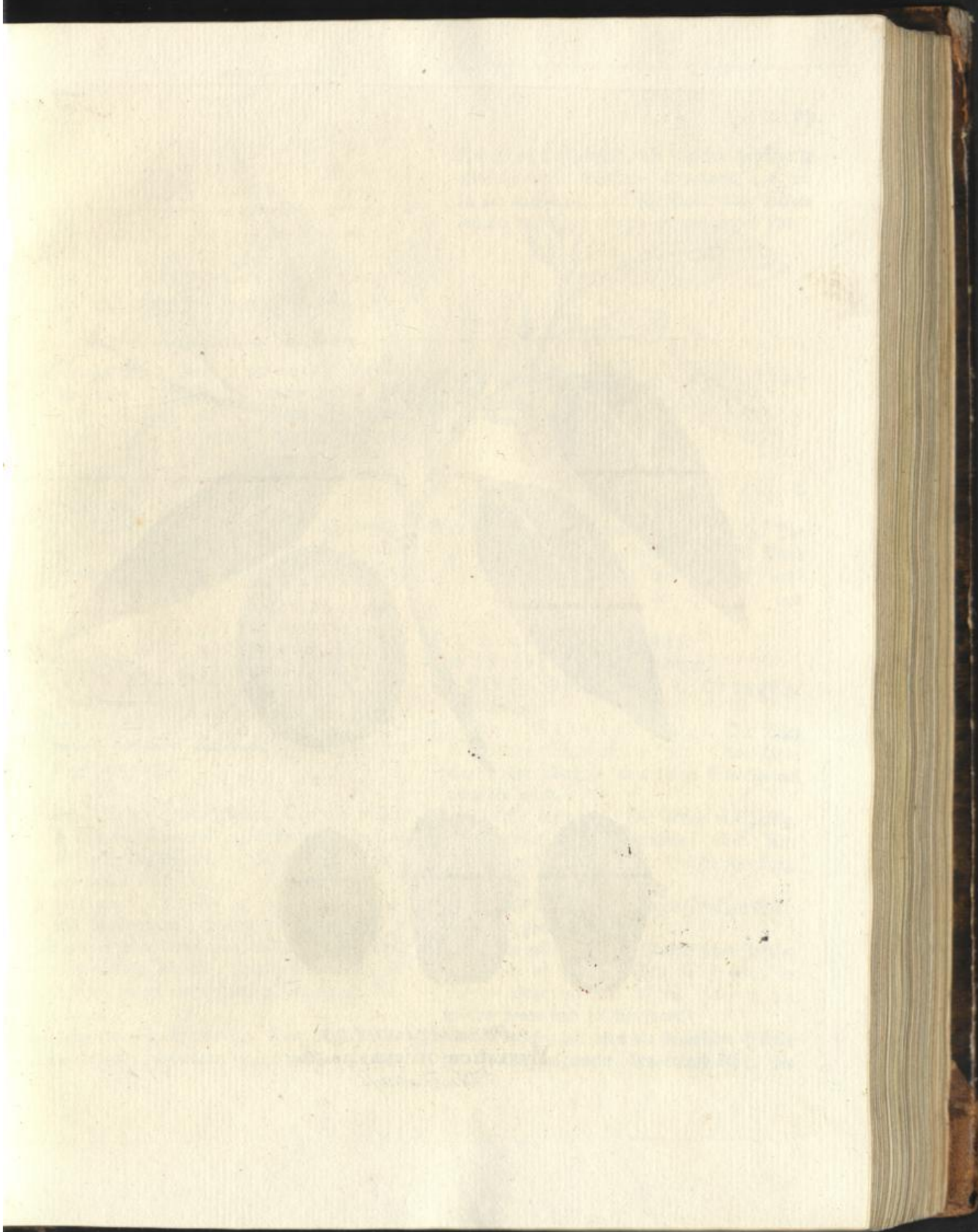
Possidet radix virtutem mucilaginosam, emollientem atque expectorantem.

Decoctum aut infusum radices, nec non radix ipsa & extractum liquiritiae in pulverem redacta ordinantur in raucedine, tussi sicca & aliis pectoris affectionibus mox per se sola, mox aliis cum remediis in his morbis indicatis combinata. Species pectorales, prout in pharmaciis prostant, sufficientem jam radices glycyrrhizae quantitatem superadditam continent. Frequentissime vero usurpatur radix in locum sacchari ad edulcorandas medicamentorum compositiones pro pauperibus ob pretii vilitatem, in quem scopum radix autem nunquam decoqui sed tantummodo infundi debet, ne pars amara simul extrahatur. Melius omnino esset, si prius radix ab omni cortice adhærente amaro liberaretur. Pulvis radices inservit quoque ad conspergendas pilulas, ne invicem cohæreant. Dosis radices in infuso aut decocto uncia dimidia vel integra ad aquae libram. Dosis extracti aut radices sub pulveris forma pro unica vice drachma semis, integra. Parantur in quibusdam officinis & præcipue in regione Bambergensi pasta, bacilli & trochisci liquiritiae; quæ althææ simul radicem in pulverem redactam, crocum, amyllum &c. commissa habent, ac infantibus aut delicatulis contra tussim inserviunt.

füßen, wenig angenehmen, am Ende bitteren Geschmack, und löset sich gänzlich in Wasser auf. Die Apotheker in London bereiten durch wiederholtes Auflösen, Durchsieben und abermahliges Eindicken ein von allen Unreinigkeiten gesäubertes Extract, das einen angenehmen Geschmack hat, und in viereckichte Tafeln geformt ist.

Die Wurzel besitzt schleimige, erweichende und den Auswurf befördernde Arznekräfte.

Den Absud oder Aufguss der Wurzel, auch die Wurzel selbst oder das Süßholzextract zu Pulver zerstoßen verordnet man wider die Heiserkeit, wider den trockenen Husten und andere Brustkrankheiten, bald für sich allein, bald mit anderen, in diesen Krankheiten angezeigten Arzneien versetzt. Der sogenannte Brustthee, wie er in den Apotheken schon vorräthig zubereitet sich vorfindet, enthält auch eine hinlängliche Menge Süßholzwurzel in seiner Mischung. Am häufigsten aber gebraucht man diese Wurzel anstatt des Zuckers, ihres wohlfeilen Preises wegen, um die Arzneizusammensetzungen zum Behufe der ärmeren Klasse zu versüßen. Zu diesem Endzweck muß man hingegen die Wurzel niemahls abkochen, sondern nur aufgießen, damit ihr bitterer Bestandtheil nicht zugleich mit ausgezogen werde. Noch besser wäre es, wenn die Wurzel zuvor von ihrer ganzen, bitteren Rinde gereinigt würde. Die gepulverte Süßholzwurzel dienet auch zum Bestreuen der Pillen, daß sie nicht an einander kleben. Die Gabe der Wurzel zur Vereitung eines Aufgusses oder Absudes ist eine halbe, auch eine ganze Unze auf ein Pfund Wasser. Das Extract oder auch die Wurzel gibt man in Pulverform zu einer halben, auch zu einer ganzen Drachme auf ein Mahl. In einigen Apotheken, und vorzüglich in der Gegend um Bamberg verfertigt man aus der Süßholzwurzel einen Teig, kleine Stänglein und





MOSCHATA NUX. &c.
Myristica officinalis. Bot.
Muskatnuß

Tab. CXXI.

MOSCHATA NUX. *Officin.*Myristica officinalis. *Botanic.*

Muscata nux, Nux aromatica, Myristica mas. Myrista, Unguentaria, Nucista, Moschocarion, Moschocarydion, Myristica, Moschata. Gallis, Noix muscade. Anglis, Nutmeg.

Classis XIII. Polyandria. Ordo I. Monogynia.

Genus. Corollapentapetala. Calyx quinquefidus, campanulatus. Bacca carnosa, monosperma. Membrana reticularis, sicca, inter baccam & semen.

Species. Myristica officinalis.

Secundum Thunbergii observationes.

Classis XXI. Monœcia. Ordo I. Monandria.

Genus. Masc. Calyx trifidus. Corolla nulla. Stamen unicum, quod anthera superius cingit.

Fœm. Calyx quatuorfidus. Corolla nulla. Pistillum unicum. Germen superum. Stylus brevissimus. Stigma duplex, acutum.

Species. Myristica moschata foliis lanceolatis; fructu glabro.

Inhabitat hæc arbor in insulis Moluccæ, præprimis Banda, insula Franciæ, in Africæ provinciis Sierra Leone & Surinam.

In pharmacijs habentur fructus involucri carnosi vulgo macis, nu-

schlein (Zelteln), die zugleich gepulverte Eibischwurzel, Safran, Kräfmehl u. s. w. in sich enthalten, und für Kinder oder Leckermäuler wider den Husten zu gebrauchen sind.

121. Tafel.

Muskatnuß.

Muskatennuß. Franz. Noix muscade. Engl. Nutmeg.

13. Klasse. Vielmännige. 1. Ordnung. Einweibige.

Gattung. Die Blumenkrone fünfblättrig. Der Kelch fünfspaltig, glockenförmig. Die Beere fleischig, einsamig, mit einer trockenen, netzförmigen Haut zwischen der Beere und dem Saamen.

Art. Gemeine Muskatnuß.

Nach Thunbergs Beobachtungen.

21. Klasse. Halbgetrennte. 1. Ordnung. Einmännige.

Gattung. Männliche Blume. Der Kelch dreispaltig. Blumenkrone keine. Staubfaden einer, der oberhalb von einem Staubbeutel umgeben wird.

Weibliche Blume. Der Kelch vier-spaltig. Blumenkrone keine. Staubweg einer. Der Fruchtknoten ist oben. Der Griffel sehr kurz. Die Narbe zweifach, spitzig.

Art. Muskatnuß mit lanzettförmigen Blättern, und glatter Frucht.

Dieser Baum wächst auf den Moluckischen Inseln, vorzüglich in Banda, Isle de France, in einigen Gegenden von Afrika, als in der Sierra Leone und in Surinam.

In den Apotheken hat man die fleischichte Hülle der Frucht insgemein Muskatblüthe, die